

Vorbereitung

Als ich mich für ein Erasmus-Semester entschieden hatte, war mir relativ schnell klar, dass ich dieses gerne in Frankreich verbringen möchte. Ich hatte Französisch in der Schule gelernt und war schon einige Male im Land gewesen, für einen Schüleraustausch und im Urlaub. Ich wollte meine Sprachkenntnisse wieder etwas auffrischen und noch mehr Teile Frankreichs kennenlernen, sodass ich mich für Lyon entschied – eine schöne Stadt, in der ich noch nie gewesen war, mit zwei Flüssen und in der Nähe der französischen Alpen.

Bewerbung

Die Bewerbung beim ZIB-Med in Köln war etwas aufwendiger, als ich es mir vorgestellt hatte. Es gibt zwar gute Leitfäden für den Bewerbungsprozess und immer die Möglichkeit, sich Rat zu holen, das Zusammenstellen der notwendigen Dokumente hat jedoch ziemlich viel Zeit und Nerven gekostet. Vor allem die Erstellung des Learning Agreements zur Anerkennung der Kurse in Deutschland war gar nicht so einfach, da ich mich erst einmal auf der Website der französischen Uni zurechtfinden musste, um dort den Kurskatalog zu finden. Letztendlich hat dann aber doch alles gut geklappt und die Bewerbung war rechtzeitig eingereicht.

Nachdem ich von der Uni Köln für ein Erasmus-Programm in Lyon vorgeschlagen wurde, musste ich dann noch eine weitere Bewerbung an die französische Uni schicken (analog per Post, daher gut die Fristen im Blick haben!). In Lyon kann man sich dabei zwischen zwei Campus entscheiden: Lyon Est und Lyon Sud. Dabei liegt der Ostcampus etwas zentraler, das Studium ist dort so aufgebaut, dass sich immer sechswöchige Blöcke mit Praktika (Stages) und Vorlesungen abwechseln. Der Südcampus liegt weiter außerhalb, hier sind die Praktika dreiwöchig. Ich habe mich für aufgrund von Erfahrungsberichten und der zentralen Lage für Lyon Est entschieden. Vor Ort habe ich jedoch gemerkt, dass Lyon Sud deutlich besser organisiert und auf Erasmus-Studierende eingestellt zu sein schien, und viele der Internationals an der Est hätten sich in Nachhinein eher für Lyon Sud entschieden.

Die Universität in Lyon setzt eine Haftpflicht- und Krankenversicherung sowie einige Impfnachweise voraus. Beide Versicherungen konnte ich sehr einfach und kostenlos über den Marburger Bund abschließen. Kurz war ich verwirrt, als die französische Uni eine Tuberkulose-Impfung verlangte, die in Deutschland aber gar nicht mehr empfohlen und angeboten wird – letztendlich reichte dann ein Quantiferon-Test aus.

Sprache

Zur sprachlichen Vorbereitung habe ich einen B2-Kommunikationskurs am Institut Français in Köln belegt, der mir geholfen hat, wieder etwas mehr in die Sprache reinzukommen, aber mir persönlich leider zu wenig mit Grammatik und nützlichem Wortschatz gearbeitet hat. Nebenbei habe ich ein bisschen mit Duolingo gelernt und durch das Buch „Französisch für Mediziner“ von Elsevier geblättert.

Auslandsaufenthalt

Ankommen und Einschreibung

Die Ankunft und Einschreibung in Lyon Est war leider etwas chaotisch. Da die vorher für Erasmus-Studierende zuständige Mme. Jolly kurz vor meiner Ankunft aufgehört hatte und es bis Oktober keine

Person gab, die für Incomings zuständig war, gestaltete sich die Einschreibung sehr kompliziert. Nach dem anfänglichen Stress, da sich niemand mit der Zuteilung zu den Stages auskannte und wir so erst sehr kurzfristig erfahren haben, welches unserer gewählten Praktika wir wann machen konnten, wurde es dann aber besser. Bald schon stand uns dann M. Sanchez für alle Fragen zur Verfügung und war bemüht, schnell bei allen Problemen zu helfen.

Ich habe in der Woche, bevor das Semester gestartet ist, an einem fünftägigen Sprachkurs teilgenommen, der kostenlos für Erasmus-Studierende an der medizinischen Fakultät angeboten wurde (man kann sich vor Beginn des Erasmus per Mail anmelden). Der Kurs war sehr gut gestaltet und hat uns sprachlich auf den Alltag im Krankenhaus vorbereitet, dort konnte man außerdem schnell die anderen Erasmus-Studierenden kennenlernen.

Wohnen

Die Wohnungssituation in Lyon ist, ähnlich wie in Köln, angespannt. Über die Uni werden einige Plätze in Wohnheimen des französischen Studierendenwerks Crous angeboten. Dies kann eine sehr gute und vor allem günstige Möglichkeit sein, in Lyon zu wohnen. Schaut euch aber vorher gut die Lage, die Aufteilung und evtl. Bewertungen der Wohnheime an! Ich bin über die Restplatzvergabe in einem Crous-Wohnheim relativ weit außerhalb (Résidence André Allix) gelandet, in dem ich ein kleines, schmutziges und schimmeliges Zimmer mit riesiger Gemeinschaftsküche hatte. Daher habe ich vor Ort direkt etwas Neues gesucht. Die meisten Wohnheime von Crous sind aber echt gut und sauber! Ansonsten könnt ihr über „La carte des colocs“ (französisches WG-gesucht), „leboncoin“ (ebay-Kleinanzeigen-Äquivalent) oder Facebook-Gruppen eine WG finden. Hier ist es üblich, dass Vermieter*innen die freien Zimmer online stellen und nicht die WG-Bewohner*innen, sodass die WGs oft zufällig zusammengemischt sind. Am besten ist es in Lyon, wenn ihr nah an einer der Metro-Haltestelle der Linien B oder D oder der Tram 1/ 2 wohnt, um gut angebunden zu sein.

In Frankreich ist es außerdem verpflichtend, eine Gebäudeversicherung abzuschließen. Ich habe dafür „Studyassur“ benutzt.

Öffentliche Verkehrsmittel

Lyon ist mit vier Metrolinien, sechs Trams und vielen Bussen sehr gut mit Öffis ausgestattet. Für 25 Euro im Monat könnt ihr euch ein Monatsabo holen, mit dem ihr alle Verkehrsmittel nutzen könnt. Ihr könnt außerdem die Stadträder (VeloV) für 16 Euro im Jahr benutzen – geht einfach über die App - und euch außerdem kostenlos ein eigenes Fahrrad von der Uni ausleihen.

Studium

Das Medizinstudium in Frankreich ist deutlich lernaufwendiger und kompetitiver als in Deutschland. Die französischen Studierenden sind oft bis nachmittags im Krankenhaus und bereiten sich nebenbei noch auf Klausuren vor, dabei sind die Noten wichtig, da sie später die Auswahl der Fachrichtung beeinflussen.

Vor den Stages bietet es sich an, den Facebook-Gruppen der Uni beizutreten, um schon einmal in Kontakt mit den anderen Studis zu treten (in Frankreich kommt man um Facebook wirklich nicht herum). Es gibt eine Gruppe („Externes en Médecine de Lyon“), in der man seine Co-Externes schnell finden kann.

Ich habe direkt zu Beginn des Aufenthalts ein Stage in der Dermatologie im Hôpital Edouard Herriot gemacht. Da wir ziemlich viele Externes (Studierende) auf der Station waren, konnten wir uns in den ersten Tagen aufteilen und musste nicht alle die gesamte Zeit da sein. Das Praktikum war recht gut

organisiert, man rotiert täglich zwischen Sprechstunde, dermatologischer Notaufnahme und Chirurgie und kann mit unterschiedlichen Ärzt*innen mit gehen. Dabei habe ich teilweise zugeschaut und teilweise selbst untersuchen oder bei chirurgischen Eingriffen assistieren können.

Die Vorlesungen lassen sich als Nicht-Muttersprachler*in mal mehr, mal weniger gut verfolgen. Oft sind sie 2 bis 3 Stunden lang, sodass die Konzentration irgendwann nachlässt. Ich bin daher dazu übergegangen, den Stoff zuhause mit den „Collège“-Büchern nachzuarbeiten – das sind Zusammenfassungen der klausurrelevanten Inhalte, die es zu jedem Fach gibt, geschrieben von den Dozierenden. In jedem Fach gibt es eine Zwischenprüfung in der Mitte des Semesters (Contrôle continu), für die man bereits alle Themen können muss, diese aber noch nicht so detailliert, und eine Abschlussprüfung.

Leben in Lyon

Lyon ist eine sehr vielfältige Stadt und hat mit ihren großen Straßen, pompösen Gebäuden und dem riesigen kulturellen Angebot sehr viel mehr Großstadt-Flair, als ich erwartet hatte.

In der Stadt finden regelmäßig kostenlose Events und Partys statt. Generell hat Lyon ein reges Nachtleben, besonders im Techno-Bereich gibt es viele Clubs. Am besten könnt ihr über Facebook oder Instagram (z.B. culturel_lyon, yapluka_lyon, lyon_secret) auf dem Laufenden bleiben. Das größte Event in Lyon findet einmal im Jahr im Dezember statt – la Fête des Lumières.

Gerade für die Anfangszeit des Erasmus ist ESN (in Lyon „ESN CosmoLyon“) eine gute Anlaufstelle, um andere Erasmus-Studis kennenzulernen und die Stadt zu erkunden. Zu Semesterstart bietet ESN fast täglich Events an.

Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich und auch besonders in Lyon um einiges höher als in Deutschland. Ich war teilweise noch bis zum Ende schockiert, wie teuer einige Produkte im Supermarkt waren. Besonders Veganismus und Vegetarismus sind in Frankreich nicht sehr verbreitet. Das Angebot an veganen Ersatzprodukten ist klein und die Produkte sind teuer, in vielen Restaurants findet man nur eine vegetarische Option auf der Speisekarte. Mit der Zeit habe ich aber einige Cafés und Restaurants mit veganen Angeboten entdecken können (z.B. die vegane Patisserie Zoï).

Lyon hat eine sehr gute Lage zum Reisen. Man kann einige Orte sehenswerte Orte in nur wenigen Stunden erreichen, sodass es sich lohnt, auch wenn man nur einen Tag oder ein Wochenende Zeit hat. So ist man beispielsweise in Grenoble, Annecy, Marseille, Avignon und Montpellier schnell mit dem Flixbus oder Zug. Auch in die Berge kann man schnell kommen, hier ist es ohne Auto teilweise etwas schwierig, aber es gibt auch einige schöne Wanderungen direkt von Grenoble oder Annecy aus.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Sobald das Erasmus vorbei ist, sind noch ein paar Dokumente innerhalb einer Frist einzureichen und die im Ausland belegten Kurse und Praktika können mit dem Transcript of Records der empfangenden Uni angerechnet werden.

Fazit

Auch wenn die Zeit in Lyon nicht immer einfach, sondern teilweise auch stressig und herausfordernd war, habe ich aus dem Erasmus einiges mitgenommen. Ich musste oft aus meiner Komfortzone treten,

habe viele neue Leute kennengelernt, neue Orte gesehen und mein Französisch um einiges verbessert.
Die Erfahrung hat sich also auf jeden Fall gelohnt.